

Hölderlin, Friedrich: Wie wenn die alten Wasser, die in andern Zorn (1799)

1 Wie wenn die alten Wasser, die in andern Zorn,
2 In schröklichern verwandelt wieder
3 Kämen, zu reinigen, da es not war,

4 So gählt' und wuchs und wogte von Jahr zu Jahr
5 Rastlos und überschwemmte das bange Land
6 Die unerhörte Schlacht, daß weit hüllt
7 Dunkel und Blässe das Haupt der Menschen.

8 Die Heldenkräfte flogen, wie Wellen, auf
9 Und schwanden weg, du kürztest, o Rächerin!
10 Den Dienern oft die Arbeit schnell und
11 Brachtest in Ruhe sie heim, die Streiter.

12 O du, die unerbittlich und unbesiegt
13 Den Feigern und den Übergewaltgen trifft,
14 Daß bis ins letzte Glied hinab vom
15 Schlage sein armes Geschlecht erzittert,

16 Die du geheim den Stachel und Zügel hältst,
17 Zu hemmen und zu fördern, o Nemesis,
18 Strafst du die Toten noch, es schliefen
19 Unter Italiens Lorbeergärten

20 Sonst ungestört die alten Eroberer.
21 Und schonst du auch des müßigen Hirten nicht,
22 Und haben endlich wohl genug den
23 Üppigen Schlummer gebüßt die Völker?

24 Wer hub es an? wer brachte den Fluch? von heut
25 Ists nicht und nicht von gestern, und die zuerst
26 Das Maß verloren, unsre Väter
27 Wußten es nicht, und es trieb ihr Geist sie.

28 Zu lang, zu lang schon treten die Sterblichen
29 Sich gern aufs Haupt, und zanken um Herrschaft sich,
30 Den Nachbar fürchtend, und es hat auf
31 Eigenem Boden der Mann nicht Segen.

32 Und unstät wehn und irren, dem Chaos gleich,
33 Dem gärenden Geschlechte die Wünsche noch
34 Umher und wild ist und verzagt und kalt von
35 Sorgen das Leben der Armen immer.

36 Du aber wandelst ruhig die sichre Bahn,
37 O Mutter Erd, im Lichte. Dein Frühling blüht,
38 Melodischwechselnd gehn dir hin die
39 Wachsenden Zeiten, du Lebensreiche!

40 Komm du nun, du der heiligen Musen all,
41 Und der Gestirne Liebling, verjüngender
42 Ersehnter Friede, komm und gib ein
43 Bleiben im Leben, ein Herz uns wieder.

44 Unschuldiger! sind klüger die Kinder doch
45 Beinahe, denn wir Alten; es irrt der Zwist
46 Den Guten nicht den Sinn, und klar und
47 Freudig ist ihnen ihr Auge blieben.

48 Und wie mit andern Schauenden lächelnd ernst
49 Der Richter auf der Jünglinge Rennbahn sieht,
50 Wo glühender die Kämpfenden die
51 Wagen in stäubende Wolken treiben,

52 So steht und lächelt Helios über uns
53 Und einsam ist der Göttliche, Frohe nie,
54 Denn ewig wohnen sie, des Aethers
55 Blühende Sterne, die Heiligfreien.

